Glücklichen zugezählt werden können, und so waren es lange Tage schweren Kampfes und bangen Zweifels, ob der Schulrat den rechten Weg einschlagen werde. Diese bangen Tage sind auch noch nicht vorüber, aber die Situation hat sich doch soweit geklärt, dass mit Zuversicht behauptet werden kann: Der deutsche Unterricht wird nicht nur nicht aus den Elementarschulen New Yorks verschwinden, sondern wird auf sämtliche Bezirke ausgedehnt werden, und der Kampf dreht sich gegenwärtig nur um die demselben zu gewährende Zeit. Bekanntlich war derselbe bisher auf die letzten 2½ Jahre, mit wöchentlich 100 Minuten pro Klasse, beschränkt. Faktisch zugestanden ist nun demselben zur Zeit nur das letzte Jahr mit auf das Doppelte erhöhter Zeit und mit dem sehr wichtigen Zugeständnis täglicher Lektionen. Man kann aber schon jetzt mit Zuversicht voraussagen, dass diesem einen noch ein weiteres Jahr hinzugefügt werden wird. Es wird dann also der deutsche Unterricht allerdings um ein halbes Jahr beschränkt werden, diese Beschränkung aber mehr als wettgemacht werden durch die verdoppelte Stundenzahl, durch die Ausdehnung auf mehr als noch einmal so viele Schulen als bisher und dadurch, dass ihm eine geachtetere Stellung als bisher eingeräumt wird.

Es ist keine Überhebung, auszusprechen, dass, wenn auch die Unterstützung der deutschen Presse in den letzten Wochen nicht zu unterschätzen ist, diese Errungenschaften wesentlich dem rührigen und zielbewussten Eintreten des Vereins deutscher Speziallehrer zu danken sind. Hoffentlich kann ich in meinem nächsten Berichte Definitives mitteilen und mich später weiteren Fragen zuwenden, die, obwohl lokal, für einen grossen Teil des Leserkreises der Monatshefte von Interesse sein dürften.

C. H.

III. Umschau.

An der Cornell Universität ist ein Plan in Erwägung, die Professoren mit ihrem siebzigsten Jahre zu pensionieren. Sicherlich ein Schritt, der hoffentlich verwirklicht werden und Nachahmung finden wird.

Dr. Maxwell, Schulsuperintendent des öffentlichen Schulwesens zu New York, wurde von gewissen deutschen Zeitungen beschuldigt, ein Gegner des deutschen Unterrichts an den öffentlichen Schulen zu sein; darauf hat er folgende Erklärung, von ihm unterzeichnet, abgegeben:

"I am in favor of teaching German in the public schools. I am in favor of teaching German chiefly for two reasons. First, because of its value as a purely educational subject and as a means of intellectual discipline, and second, because of its great commercial value. The commercial value of knowledge of German is constantly increasing. Hence, we have made German one of the most conspicuous features of the course of study in the high school of commerce. All reports to the effect that the teaching of German is about to be eliminated from the curriculum of the elementary schools are entirely without foundation. In all probability, however, there will be, after the new course of study is adopted, a very great reform in the teaching of the German language. As the subject is taught now it is taught for one hundred minutes a week during two and a half years. The results are most unsatisfactory. In the first place, the teaching of German is an optional study. Children are not required to learn the language. In the second place, the amount of time each week devoted to the subject is too small to permit of proper teaching on the part of the teachers or proper study on the part of the children. The teachers in the high schools of New York find that children coming from the elementary schools of New York who have studied German in this way know practically nothing about the language.

"Evidently this state of affairs cannot be allowed to continue. While I cannot anticipate conclusions that have not been definitely reached by the board of superintendents, I may say that in the grades in which German will be taught hereafter it will be required of all children in these grades, and it will be taught a sufficient length of time each week to secure adequate results for the money and labor expended.

"Furthermore, the course of study will be uniform for the entire city, and, unless my judgment is entirely at fault, I believe the recommendation of the board of superintendents will be that the teaching of German should no longer be confined to the boroughs of Manhattan and the Bronx, but should be extended to the

other boroughs—Brooklyn, Queens, and Richmond. WILLIAM H. MAXWELL,
City Superintendent of Schools."
New York, Nov. 13.

Chicago. Die Chicagoer Lehrervereinigung (Teachers' Federation), die eine Mitgliederzahl von 4,500 aufzuweisen hat, hat durch einen Majoritätsbeschluss vom 8. November um Aufnahme in die Chicagoer Arbeitervereinigung nachgesucht. Die Entscheidung fiel nach einer vierstündigen Diskussion.

Mitglieder der Arbeitervereinigung begrüssen den Beitritt der Lehrer mit Freuden. Sollte die Vereinigung der beiden Körperschaften vor sich gehen, dann würden die 200,000 Stimmgeber der Arbeiterunion die Sache der Schulen und Lehrer zu ihrer eigenen machen, unter anderem, für die Notwendigkeit einer höheren Geldbewilligung für die Schulen eintreten, und am Stimmkasten für solche Massnahmen undKanditaten tätig sein, die Schüler und Lehrer günstig sind, namentlich auch eine bessere Besoldung der Lehrer fordern.

Ein besonders wirksames Mittel, ihre Ziele zu erreichen, werden in Zukunft den Lehrern die Streike bieten. Natürlich würde zu diesem Mittel nur im äussersten Notfalle geschritten werden. Jedenfalls wird ihren Forderungen mehr Gewicht beigelegt werden, wenn hinter ihnen die machtvolle Union steht. Augenblickliche Hilfe erwartet man, um die Überfüllung der Schulklassen zu beseitigen, die Gehaltsskala vom Jahre 1895, die fallen gelassen worden war, wieder einzuführen und dem Lehrerpensionsfonds wieder aufzuhelfen, der dem Bankrott nahe ist. Frl. Ella Rowe, die bisherige Präsidentin der Lehrervereinigung ist mit dem Beschluss der Mehrheit nicht einverstanden und hat infolgedessen ihr Amt niedergelegt. Nach ihrer Ansicht wird wohl die Hälfte der Chicagoer Lehrer aus der Vereinigung austreten.

Auf dem Programm der in den Weihnachtsferien zu Los Angeles stattfindenden *Versammlung der Hochschullehrer des Staates Californien* befindet sich ein Vortrag von HerrnValentin Buehner, an der Hochschule zu San José, über „the Culture Value of Modern Languages". Herr Buehner ist zugleich Sekretär der „*Modern Language*" Sektion und wird auch vor deren Versammlung einen Vortrag über „Ziel und Methode des Sprachunterrichts" halten. (Wir freuen uns, von der Rührigkeit unseres Freundes und Mitarbeiters an dieser Stelle Kenntnis nehmen zu können. D. R.)

Abschaffung des Griechischen. Sogar auf der Universität zu Oxford, England, hat man die Ratsamkeit der Abschaffung des Grieschischen, als obligatorisches Studium in Erwägung, und nach einer Äusserung der „Times" würde dies sicher im Einklang mit den Anforderungen, die die moderne Zeit an den Menschen stellt, stehen.

Allmählich scheint es doch auch in China Tag werden zu wollen. Ein kaiserlicher Erlass hat eine Anzahl junger Leute nach den Universitäten unseres Landes abgeordnet, damit diese hier auf Kosten ihrer Regierung den Studien obliegen, nach deren Absolvierung und bestandenem Examen sie mit Regierungsstellungen betraut werden sollen.

Der deutsche Doktorgrad. In dem Bestreben, dem Doktorgrade der deutschen philosophischen und naturwissenschaftlichen Fakultäten seine geschichtlich begründete Bedeutung in wissenschaftlicher und sozialer Beziehung zu wahren, wurde Übereinstimmung der beteiligten Unterrichtsministerien über folgende Grundsätze erzielt: I. Der Doktorgrad darf nur auf Grund einer durch den Druck veröffentlichten Dissertation und einer mündlichen Prüfung verliehen werden. Eine *promotio in absentia* findet unter keinen Umständen statt. Die Ehrenpromotion, *promotio honoris causa*, bleibt unberührt. II. Von der Dissertation ist zu verlangen, dass sie wissenschaftlich beachtenswert ist und die Fähigkeit dartut, selbständig wissenschaftlich zu arbeiten. III. Die Zulassung zur Promotion ist an den Nachweis der Reife einer deutschen neunstufigen höheren Lehranstalt und eines dreijährigen Universitätsstudiums zu knüpfen. Die Zulässigkeit von Ausnahmen von dem Erfordernisse der Reife ist durch die Promotionsordnungen zu regeln und möglichst zu beschränken. Dabei soll als Voraussetzung gelten, dass entweder 1. die Gleichwertigkeit der Vorbildung mit derjenigen auf einer deutschen neunstufigen höheren Lehranstalt durch ausländische Zeugnisse gesichert erscheint, oder 2. der Mangel dieser gleichwertigen Vorbildung ersetzt wird durch die Einreichung einer als hervorragende Leistung anzusehenden Dissertation. Die Zulassung darf in der Fakultätssektion und unter Gutheissung des vorgeordneten Ministeriums erfolgen. Die Promotionsordnungen können darüber bestimmen, ob und inwieweit bei Kandidaten der naturwissenschaftlich-mathematischen Fächer die Studienzeit an Technischen oder anderen deutschen

Hochschulen abgelegt werden darf. IV. Die Gleichmässigkeit der Zensierung ist anzustreben und tunlichst in der Weise zu regeln, dass nur folgende Prädikate erteilt werden: bestanden *(rite)*, gut *(cum laude)*, sehr gut *(magna cum laude)*, ausgezeichnet *(summa cum laude)*. V. Die erfolgten Promotionen sollen halbjährlich im Reichsanzeiger in tabellarischer Form veröffentlicht werden. Zu diesem Zwecke werden die beteiligten Ministerien dafür Sorge tragen, dass die ausgefüllten Formulare bezüglich des Sommerhalbjahrs bis zum 1. Dezember, bezüglich des Winterhalbjahrs bis zum 1. Juni an die Redaktion des Reichsanzeigers unter äusserlicher Kenntlichmachung als „Philosophische Promotionssache" eingesandt werden. Künftige Änderungen der geltenden Promotionsordnungen an den philosophischen Fakultäten und den naturwissenschaftlichen Fakultäten zu Heidelberg, Strassburg und Tübingen werden sich die beteiligten Ministerien durch Übersendung von Druckabzügen mitteilen. VI Diese Vereinbarung ist möglichst bis zum 1. April, jedenfalls bis zum 1. Oktober 1902 durchzuführen.

Dr. Bartels†. Schuldirektor Dr. Friedrich Bartels in Gera, der Herausgeber der „Rheinischen Blätter", ist am 25. Oktober gestorben.

Deutsch als Vermittlungs-Sprache. Zu Helsingfors in Finnland tagte kürzlich eine Versammlung nordeuropäischer Naturforscher, wobei ausser den Dänen, Norwegern, Schweden und Finnländern auch Russen erschienen waren. Zur Geschäftssprache wurde einhellig die deutsche Sprache gewählt, nicht die sonst übliche französische, da dieser die Skandinavier im allgemeinen weniger mächtig sind. Der junge Kaufmann in Skandinavien lernt von fremden Sprachen an erster Stelle Deutsch und an zweiter Englisch; das Französische kommt erst hinter dem Spanischen in Betracht.

Eine hübsche Erbschaftsgeschichte findet sich in Pariser Blättern. Die Kinder der kleinen Stadt Faremoutiers werden das „allgemeine Stimmrecht" kennen lernen. Ein verstorbenes Mitglied der dortigen freiwilligen Feuerwehr hinterliess der Stadt, die etwa 1000 Einwohner zählt, das nötige Kapital zur Anschaffung von zwei Sparkassenbüchern über je 25 Fcs. für einen Schüler und Schülerin. Und zwar sollte dasjenige Kind, je ein Männlein und ein Fräulein die Stiftung erhalten, welches „als das artigste und höflichste der ganzen Stadt anerkannt sei". Das Testament fügt hinzu, dass die Kandidaten aus allen Schulen von ihren Mitschülern mittels geheimer Wahl zu ermitteln seien. Hoffentlich kommen in Faremoutiers keine Wahlbeeinflussungen durch zeitweilige übertriebene Höflichkeit der Spargeldkandidaten vor!

Aus Roseggers Heimat. Das von Rosegger erbaute Waldschulhaus zu Alpl, Steiermark, die Heimat des grossen Dichters, wurde am 28. Sept. feierlich eingeweiht. Rosegger hielt die Festrede. Das Häuschen ist einstöckig, aus Holz gezimmert auf steinernem Unterbau, geziert mit Türmchen und Balken.

Beim Eintritt grüsst uns der auf ein Schild gemalte Spruch Roseggers:

O Waldheimat traut,
Von Ahnen bebaut,
Von Eltern geweiht,
Von Kindern erneut —
Gott segne dein Erdreich,
Gott segne den Fleiss,

Erleuchte den Landmann,
Auf dass er es weiss,
Und oft wohl bedenkt
Und nimmer vergisst,
Wie treu und heilig
Die Heimat ist.

Im Parterre befindet sich die Lehrerwohnung und das Schulzimmer, das Raum für 40 Schüler bietet. Das anstossende Lehrmittelzimmer ist sehr reich ausgestattet. Im ersten Stockwerk sind einige Kammern und ein gemütliches Balkonzimmer, das der Baumeister für Rosegger eingerichtet hat. In der Widmungsurkunde ist der Fall vorgesehen, dass das Haus einmal nicht als Schulhaus benötigt sein könnte. Es ist dann in irgend einer Weise nutzbar zu machen, und der Ertrag ist für Lehr- und Bildungszwecke der Gemeinde Krieglach zu verwenden.